

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 4

Juni / Juli 2009

Jahrgang 101

Titelfoto: Ein Bild, das fast alles sagt (Editorial S.3)

„Wir brauchen Missionare!“ (Seite 6)

Warum unbedingt das Kreuz? (Seite 14)



Inhalt

Inhalt, Impressum, Fürbitte	2	Lese-Empfehlung:	
Editorial	3	„Vom Roten Sand zum Roten Tor“ - ein neues LKM-Kinderheft	20
Beim Wort genommen	4	Missions-Pinnwand	21
Leitartikel		Gabenverzeichnis	22
„Wir brauchen Missionare!“ - Missionsdirektor Nietzke zum Standort der LKM heute	6	Fußballtrikots für Umhlangeni	23
Theologie:		Jubiläum Mofolo Nord/ Termine	24
Thomas Junker: Warum unbedingt das Kreuz?	14		
Armin Wenz: Berufsfeld „(Edel-)Metallge- winnung	17		

Wir beten

- dass die Mission im Segen Gottes ihre überkommenen Verpflichtungen erfüllen kann und Kraft empfängt, sich den neuen Herausforderungen stellen zu können.
- für die Arbeit im südlichen Afrika, dass Gott die Zusammenarbeit mit neuen Missionaren in Botswana segne.

ISSN 1437-1146 „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 101 (2008/2009). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel.: 05051-986911/-21; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de. (Direktor), lkm.administration@selk.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Markus Nietzke, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzke (Texte), P. Martin Benhöfer (Schriftleitung, Texte, Layout; - E-Mail: lkm-pr@selk.de), Anette Lange (Finanzen), Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5700. Bezug kostenlos.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900

BIC: GENODEF1HMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" — Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa; Repräsentant der LKM: Christoph Weber

Bildnachweis: Keide: S. 1 / Benhöfer S. 4, 7, 23 / Nietzke S. 8, 13 / Wikipedia S. 9, 11, 15, / Archiv Bleckmar: S. 6, 7, 10 / Blecky-Figur S.21: „Used by permission of The Lutheran Church-Missouri Synod World Mission“ / Grafiken S. 5, 16, 17, 18: „© Martin Benhöfer and their licensors“

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unser Titelfoto aus Südafrika (es handelt sich dabei um Missionar Peter Weber bei einem Gemeindebesuch) beschreibt eigentlich schon alles, was es an Aussage zum Thema „Mission“ zu machen gibt: Da besucht ein Missionar (als Seelsorger) einen am Evangelium interessierten Menschen und hat die beiden Mittel der Mission dabei: das Wort Gottes und die Sakramente, in diesem Falle das Heilige Abendmahl. Wunderbar, wie Gott durch diese Mittel wirkt ohne Ansehen der Person, weder des Amtsträgers noch des Menschen, den dieser besucht.

„Ohne Ansehen der Person“, mit diesem Stichwort möchte ich Sie gewinnen, in diesem Missionsblatt den „Leitartikel“ zum Thema Südafrika und Botswana zu lesen. Sie werden sehen, es geht um einige entscheidende Aussagen, die unsere Mission in ihrer Arbeit stark beschäftigen. Die Missionsleitung bat mich, einmal ausführlicher zu berichten.


In unserer Fortsetzungsserien zum Thema „Fragen des Islam an den christlichen Glauben“ schreibt Superintendent Thomas Junker diesmal über die Bedeutung

des Kreuzes Christi, und in seiner „christlichen Berufs-Entdeckerreise“ erläutert Dr. Armin Wenz diesmal das Berufsfeld „(Edel-)Metallgewinnung“

Während dieses Missionsblatt in Druck geht, bin ich in Südafrika unterwegs. Eine Kirchweihe vor 50 Jahren wird festlich begangen, dabei darf ich seit Jahrzehnten wieder einmal in Soweto einen Gottesdienst mitfeiern. Gespräche in Tshwane, Durban, Wartburg und Umhlangeni (mit unseren Missionaren) und darüber hinaus ergänzen Gespräche mit Professoren an der Uni Pretoria und Verwaltungsangelegenheiten das Reiseprogramm.

Ich freue mich über die rege Teilnahme an dem, was alles in unserer Mission geschieht. Bleiben Sie auch weiterhin an der Seite Ihrer Mission, in der Fürbitte und durch Ihr finanzielles Engagement für die Mission!

Ihr


(Markus Nietzke, Missionsdirektor)

„Beim Wort genommen“ diesmal von Pfarrer Scott Morrison, Kaiserslautern

Lebenslicht



Jesus Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln nicht in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

(Johannes 8,12)

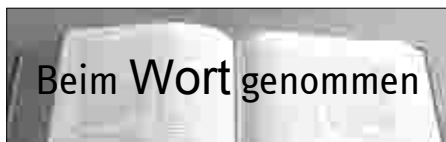
In früheren Zeiten haben viele Bergarbeiter ihren Arbeit jeden Tag mit einer Andacht begonnen, oft über dieses Wort: „Ich bin das Licht der Welt“. Man kann sich vorstellen, wie lebenswichtig für Bergarbeiter das Licht ist: Ohne Licht können sie weder in den Schacht kommen und im Stollen ihre Arbeit tun, noch nach Feierabend wieder ans Tageslicht zurückfinden. Außer-

dem sind sie ohne Licht einer Finsternis ausgesetzt, in der man die Orientierung verliert. In einem Bergwerk ist man ohne Licht im wahrsten Sinne des Wortes *verloren*.

Jesus will uns begreiflich machen, dass wir in diesem Leben ohne ihn genauso verloren sind. Gott hat uns nämlich für ein Leben in enger Gemeinschaft mit ihm und als sein Gegenüber geschaffen. Ihm haben wir aber den Rücken gekehrt und leben oft so, als gäbe es ihn gar nicht. Dadurch haben wir uns selbst in die Finsternis begeben, und - wie die Bergleute ohne Licht - finden auch wir nicht wieder heraus. Und das Schlimmste

darán: Unsere Augen gewöhnen sich an diese Dunkelheit, und wir halten sie für den Normalzustand. Wer braucht Licht, wenn er meint, gut genug sehen zu können? Kommt Jesus aber zu uns, dann wirkt er wie das Licht, das unser ganzes Leben überstrahlt und uns erst recht klarmacht, dass wir ohne ihn in Dunkelheit herumtappen. Doch er gewährt uns Vergebung und rechnet uns unsere Ichbezogenheit und Gottabgewandtheit nicht zu. Er bereinigt unser Verhältnis zu Gott und stellt die gute Beziehung wieder her, die er uns ursprünglich zgedacht hatte. In seiner Nachfolge ruft er uns immer wieder dazu auf, uns Gott zuzuwenden, damit wir immer wieder das Licht des Lebens haben.

Dieses Licht bringt auch uns selbst zum Leuchten, damit wir hell werden für die Menschen um uns herum. So soll durch uns das Licht Christi weiterscheinen im Verhältnis zu unserem



Ehepartner, Familienmitglied, Nachbarn und Arbeitskollegen. Alles Verständnis, Helfen, Trösten und Zuhören, das wir für sie aufbringen, bringt Licht in ihr Leben hinein, ähnlich wie Christus Licht in unser Leben hineinbrachte. Dabei müssen wir nicht große Werke vollbringen. Denn: Auch eine kleine Kerze ist in der Nacht heller als die Sonne. Eine andere Folge unseres eigenen Hellwerdens ist, dass

andere Menschen vielleicht dadurch neugierig werden und nachfragen. Ein helles Licht fällt ja auf und zieht an, gerade wenn es sonst überall dunkel ist. So wird es leicht zu erzählen, wo wir das Licht herhaben. So können wir reden von Jesus Christus als der Quelle unserer Hoffnung und Lebensfreude. So können wir missionarisch werden.

Quartett missionarisch: 4 „Asse“ der LKM:

- Förderung des Seminars in Pretoria
- Hilfe für Aidskranke
- Arbeit mit ehemaligen Muslimen
- Ruhegehalt als Dank an unsre ehemaligen Missionare

Spenden-Stichwort: „Quartett“



Wir brauchen Missionare!

Die LKM steht vor Herausforderungen – in Afrika und anderswo
von Missionsdirektor Markus Nietzke



Die große Kirche von Botshabelo mit Gemeinde – ein Foto aus den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts.

Durch die südafrikanische Apartheidspolitik wurde die Gemeinde in den siebziger Jahren zerstreut, die Kirche ist heute verschwunden. Doch andernorts tun sich immer wieder neue Türen für die Mission auf.

Die Lutherische Kirchenmission wirkt seit 1892 im südlichen Afrika. Und wenn man es einmal so – Dank Gottes Gnade, Segen und Wirken – sagen darf: durchaus erfolgreich.

Neue Herausforderungen stellen sich im Laufe der Zeit ein. Teilweise können oder sollen sie zu Aufgaben der Partnerkirche werden, wie die Pioniermissionsarbeit oder der Seelsorgedienst von Tswana an Tswana, Zulu an Zulu usw. Pionierarbeit war und ist wichtig und wird von unsrer südafrikanischen Partnerkirche, der Lutherischen Kirche im südlichen Afrika (LCSA) auch nach wie vor bei uns angefragt - wenn auch nicht immer, und nicht immer notwendigerweise. Dieses führte

seit 1967, als die LCSA von der LKM unabhängig wurde, vermehrt zu Abnabelungsprozessen von „Bleckmar“. Diese sind bis heute nicht ganz abgeschlossen und wurden auf beiden Seiten teilweise als sehr frustrierend und schmerzhaft empfunden.

Immer wieder werden diese Prozesse als „Rückzug“ der Mission empfunden und als „Aufgeben“ der Arbeit im südlichen Afrika. Sicherlich ist das auch je und dann in der Mission gesagt worden. Aber es trifft die Sache nicht! Blicken wir auf die momentane Lage, so erkennen wir:



Mission und Diakonie gehören zusammen: Schwester Ruth Bauseneick mit einem Kind im ehemaligen Missionskrankenhaus Itshelejuba. Ein Foto aus den fünfziger Jahren des 20. Jh.

In Südafrika geht die Missionsarbeit seit über 117 Jahren unvermindert weiter. Rein statistisch gesehen haben wir dort nach wie vor die meisten Hauptamtlichen und Langzeit-Mitarbeiter. In den beiden letzten Jahren kommen nun auch noch Volontäre und der vermehrte Einsatz von Dozenten aus der SELK am Lutherischen Theologischen Seminar (LTS) in Tshwane (Pretoria) dazu. Wir denken als Missionsleitung an den *Einsatz weiterer Missionare* in Südafrika und Botswana, sofern wir denn Personal bekommen, sowohl aus der SELK als auch aus Schwesterkirchen. Möge Gott uns die dafür notwendigen Mittel und Gedanken schenken!

Wenn Sie so wollen, ist es eine „Problem-anzeige“: Wir brauchen Missionare! Arbeit haben wir genug. Doch es fehlt an

Mitarbeitenden und der finanziellen Ausstattung für solche Arbeit! Was aber, wenn es nun studierte Theologen aus Afrika gibt, die gerne mit uns als Mission zusammenarbeiten möchten? Es gibt sie ja tatsächlich. Und natürlich prüfen wir die Möglichkeiten, die sich dadurch bieten.

Deswegen ist es meines Erachtens nicht angemessen, von einem „Rückzug“ zu reden, denn es entspricht nicht den Tatsachen. Auch von einem „Verlust“ unseres „Missionsgebietes“ zu reden, stimmt nicht, denn mit solchen Begriffen würden wir



Afrika-Missionare mit Familien und Besuchern aus Deutschland (Missionars-Rüstzeit Cyara 2008)

dem Wachsen und Werden einer eigenständigen konfessionell lutherischen Kirche im südlichen Afrika nicht gerecht.

Unser Einsatz in Afrika war immer auf die Pionierarbeit ausgerichtet (und ist es teilweise noch), hat sich in gut 120 Jahren aber auch oft verlagert. Nun sind wir im November 2008 seitens der LCSA gebeten worden, langfristig und dauerhaft am LTS in

Standortbestimmung



Aufgabe heute: Missionsdirektor Markus Nietzke hält eine Vorlesung am Lutherischen Theologischen Seminar in Südafrika ...

Tshwane mitzuwirken, als „Shareholder“ (Teilhaber) mit 33% der Verantwortung. Vor Ort heißt dies: Unsere Arbeit über die Jahre und Jahrhundertwechsel wurde und wird gewürdigt und honoriert, indem wir ausdrücklich *als Missionswerk* als Partner ans Seminar gebeten werden. Unsere Schwesterkirche vertraut uns ihr künftiges Personal an, damit wir mit anderen die Ausbildung lutherischer Theologen garantieren. Ist das nicht eine schöne Frucht dessen, was wir als Missionswerk immer wollten? Ich glaube, die Bedeutung dessen erschließt sich uns erst allmählich,

aber wir sind Gott dankbar und geben ihm dafür die Ehre, dass er unsre Mission so würdigt!

Jetzt geht es in Afrika südlich der Sahara um Multiplikation an einem Seminar als Schwerpunkt unserer Arbeit. Das meint, dass wir mithelfen, Menschen auszubilden, die wiederum viele andere unterwei-



... und Studenten aus verschiedenen afrikanischen Ländern hören zu. Viele sind weit gereist, um sich gerade hier ausbilden zu lassen.

sen. So wird die christliche Botschaft „multipliziert“. Deswegen haben wir ein sehr hohes Interesse am Seminar, der Ausbildung dort und an einem langfristigen personellen und finanziellen „Commitment“ (einer bindenden Verpflichtung) dort, und – so Gott will – sogar an der Universität von Pretoria.

Das Thema „Multiplikation“ bekommt einen noch höheren Stellenwert, wenn man bedenkt, dass am LTS in Tshwane Studenten aus verschiedenen Ländern Afrikas studieren: in letzter Zeit aus Uganda, Sudan, Ghana, Kenia, Nigeria. Das Vermit-

Missionare der LKM im südlichen Afrika



BOTSWANA:
 Daniel Schmidt, Francistown,
 Christoph Weber, Serowe
 (siehe auch Karte auf S.10)

Axel Wittenberg,
 Pretoria



Betreuung von „Londoloza“
 in Dirkiesdorp (z.Zt. noch)
Christian Tiedemann,
 Kirchdorf / Pella

Rainald Meyer,
 Durban

Peter Weber,
 Umhlangeni /
 „Thuthukani“-
 Kindertagesstätte

Standortbestimmung



ten fundiert lutherischer Theologie gelingt hier auch deshalb, weil wir als LKM von Anfang an theologische Ausbildung unter dem Vorzeichen der Mission auf unsere Fahnen geschrieben haben. Neue Aufgaben, nämlich die spätere Begleitung solcher Studenten auch im Pfarramt (teilweise arbeiten sie in der abgelegensten Diaspora) wachsen hinzu.

In Botswana, wo es unsre Missionsarbeit „erst“ seit 30 Jahren gibt, im Vergleich zu knapp 120 Jahren in Südafrika, suchen wir in enger Absprache mit der Kirchenleitung der LCSA und der Diözese Botswana nach

Botswana: Einheimische Missionare arbeiten zukünftig in Gaborone (ab Juni 2009), Kanye (ab Sommer 2009), Tutme/Dukwi und Serowe (ab 2010)

Großes Foto: Kirche in Kanye

Lösungen für die gegenwärtigen Herausforderungen. Dies betrifft die seit Jahren bestehende Vakanz in Tutume-Dukwi (im Norden), die neue Vakanz in der Hauptstadt Gaborone durch den Wechsel von Missionar Thomas Seifert nach Deutschland, die Nachfolgeoptionen für die Missionare Weber und Schmidt sowie die Besetzung weiterer vakanter Pfarrstellen, wie in Kanye oder Molepolole.

Die LKM hat mit der Gründung ihrer Tochterorganisation „Mission of Lutheran Churches“ (MLC) sowohl als „Public Benefit Organisation“ (Gemeinnützige Organisation) in Südafrika und als „Trust“ (Gesellschaft) in Botswana die organisatorischen Grundlagen für das weitere und nachhaltige Wirken gelegt. Bei MLC können nun einheimische Missionare angestellt werden, um die Missionsarbeit zu stabilisieren. Denn gerade weil uns die Arbeit unserer Missionare wichtig ist, wollen wir auf Nachhaltigkeit setzen. Dieses kann aber nur in engster Absprache mit unserer Schwesterkirche vor Ort geschehen.

Im November 2008 wurde offiziell von der Kirchenleitung der LCSA ein Beschluss gefasst, sich für die Diözese Botswana auf diesen Weg, den die LKM zur Stabilisierung vorgeschlagen hat, einzulassen. Neben Gehaltsanteilen, die bisher bereits an die Diözese gezahlt wurden, um wenigstens die übrig gebliebenen Pastoren in Botswana „bei der Stange zu halten“, den Zuschüssen für Gehälter von Vikaren in Botswana und der gezielten Förderung von Studenten aus Botswana in Südafrika

am Seminar, bemüht sich die LKM auch um Missionare aus Deutschland und / oder gar aus den USA, um die Arbeit weiterzuführen, allerdings unter dem Vorzeichen der Stabilisierung der Situation und nicht einer weiteren Ausbreitungsarbeit. Da die LCSA zugestimmt hat, ist es nun möglich, Pfarrer und ausgebildete Vikare in den Bestand von MLC zu nehmen und diese dann in Absprache mit der Diöze-



Standortbestimmung

sanleitung einzusetzen. Zwei Vikare und acht Pastoren aus der LCSA haben sich inzwischen um den Dienst in der Mission, bzw. bei MLC beworben. Im Moment werden erste Auswahlgespräche geführt, um die geeigneten Personen zu finden, um bis zu vier Stellen auf drei Jahre zu besetzen. Dieses ist ganz und gar im Sinne der Missionsleitung: In der Hoffnung, damit die Lage in Botswana wesentlich zu verbessern sollen die ersten Anstellungen schon in diesem Jahr vorgenommen werden.

Als „Missionsgemeinde“ müssen wir erkennen, dass wir in zurückliegenden Jahren sehr stark den Blick auf „unsere Missionare“ in und aus Deutschland gerichtet haben. Ich meine, wir haben uns damit in eine „Denk-Sackgasse“ begeben. Denn es ist ja zunächst „die Mission an sich“, die getragen wird in der Fürbitte und mit unseren Gaben, nicht so sehr nur bestimmte Personen – die selbstverständlich auch in unsre Gebete gehören.

Zum Schluss möchte ich einige Punkte aus meiner persönlichen Sicht benennen:

- **Frei nach dem Motto** des früheren Missionsdirektors Hopf: „Alte Verpflichtungen – Neue Aufgaben“ nenne ich als auch in Zukunft vor uns liegende Aufgabe die weitere Begleitung der Missionsarbeit in Afrika, besonders in Südafrika und Botswana.
- **In den letzten sechs Jahren** hat sich herauskristallisiert, dass die weitere Arbeit in Südafrika ein starkes Engagement im Bereich

Ausbildung bedeuten wird, zugleich aber auch vor Ort Strukturen geschaffen werden müssen, um die von uns begonnene Arbeit auch auf Dauer – solange Gott Gnade gibt – anzulegen. Dieses jedoch in engster Absprache der Kirchen vor Ort (LCSA/FELSISA) Auf diesem Weg sind wir vorangegangen; mal mehr, mal weniger „angetan“ von manchen Erlebnissen unterwegs.

- **Die Gründung von MLC** sehe ich persönlich als nicht mehr wegzu-denkendes Fundament für eine eigene lutherische Missionsorganisation in Südafrika, an der sich konfessionell - lutherische Kirchen im Land und aus dem Ausland mit ihren Erfahrungen und ihren ganz unterschiedlichen Gaben einbringen können. Ein Meilenstein dabei ist das Bemühen der LKM, Mitarbeiter aus Afrika (aber nicht nur, sondern auch von andernorts) für missionarische Aufgaben zu gewinnen.
- **Konkret:** In Botswana wollen wir mit einheimischen Kräften erhalten, was aufgebaut ist und – wenn wir denn wieder deutsch- oder englischsprachiges Personal haben – auch wieder Missionare dorthin entsenden.
- **2003 benannte ich** bei meiner Wahl als Herausforderung für unsere Mission das Thema

„Asien: insbesondere China“. Es ist mir als Missionsdirektor gewährt worden, zusammen mit der Missionsleitung Erkundungen dazu einzuholen, und alles vorzubereiten, „bis hin zu einer kurzfristigen Entsendung von einem oder mehreren Missionaren“ nach Thailand und Hongkong, China, und der „Entsendung eines Missionars“ wie im letzten Jahr vom Missionskollegium beschlossen. Auf diesem Weg sind wir einige Schritte gegangen. Meines Erachtens sind die Türen nach wie vor offen, die Gelegenheit ist laut Auskunft aus der lutherischen Kirche Hongkongs „geradezu günstig“ und dann ist es auch an der Zeit, mutig durch diese „offene Tür“ zu schreiten.

- **Das Thema „Asien“** wird uns als Mission auch in Zukunft beschäftigen (müssen). Wenn wir das uns anvertraute Evangelium als „kostbares Gut“ bezeichnen und dieses nicht für uns behalten wollen, müssen wir auch fragen und uns fragen lassen, wo die Menschen dieser Welt leben und ob sie an diesem Evangelium hinreichend teilhaben (können) oder nicht. Und da liegt Asien vor uns – mit Milliarden Menschen, die Jesus Christus nicht kennen.
- **„Mission unter Migranten“** so hieß es auch auf dem Stichwort-



Die Skyline von Hongkong im Dunst. Die meisten Menschen, die das Evangelium noch nie gehört haben, leben in Südostasien.

zettel für die Rede nach meiner Wahl 2003. Inzwischen hat sich dies Stichwort dahingehend gewandelt, dass wir in der Mission von „Mission *mit* Migranten“ reden. Dieses loten wir an unterschiedlichen Orten aus: in Leipzig, Berlin, Francistown, Arcadia, möglicherweise auch in Durban. Frei nach dem Motto: Wir sind selbst eine Kirche von „Migranten“ – von Menschen, die unterwegs sind in dieser Welt. Als Christen. Als Lutheraner.

Markus Nietzsche

Mission in Bild und Ton:

Das „Londoloza“-Projekt und anderes unter www.youtube.com, Suchwort „Bleckmar“

Warum unbedingt das Kreuz?

Fragen des Islam an den christlichen Glauben - dritter Teil

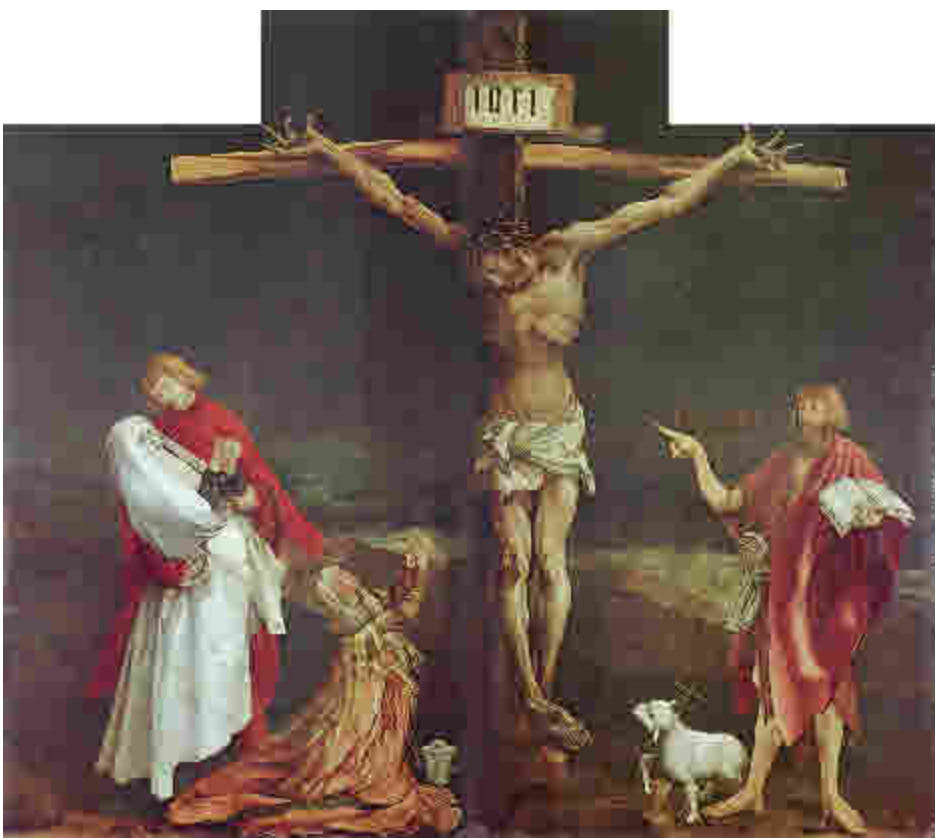
Es sind wesentliche Themen, um die es im Gespräch zwischen Christen und Muslimen immer wieder geht: „Sünde“, „Jesus“, „Dreieinigkeit“ - und andere. In Verbindung mit LKM-Missionar Hugo Gevers (Leipzig) hat Superintendent Thomas Junker (Weißenfels) sich dieser Themen angenommen und beleuchtet jeweils eins davon. In der dritten Folge geht es um die Bedeutung des Kreuzes

Der größte Anstoß, das größte Ärgernis am christlichen Glauben bildet für einen gläubigen Muslim die Vorstellung, dass Gott unsere Erlösung am und durch das Kreuz Christi wollte. Hätte uns nicht Gott auch auf andere Weise „erlösen“ können? Für den Islam ist die „Botschaft vom Kreuz“ eine Torheit und ein Skandal. Darum wohl ist für den Koran am Kreuz nicht Jesus, sondern „ein anderer“ gestorben (Koran, Sure 4,158). Jesus soll „eines Menschen Tod“, das heißt eines normalen Todes gestorben sein (Sure 3,56).

Nun können wir Christen erklären, dass dieser „Opfertod“ im Sinne des Alten Testaments nötig war: Christus als „Lamm Gottes“. Wir können auch historisch erklären, dass der Kreuzestod damals eine übliche Hinrichtungsart war. Aber ist damit gerade der Kreuzestod erklärt, der im alten

Testament gar nicht erwähnt wird, der im übrigen „unblutig“ war und historisch reiner Zufall gewesen wäre? - Wird damit verständlicher, dass die Juden damals gerade diesen Tod forderten? – Sicher nicht. Die Kreuzigung war sogar unter den verschiedenen Arten der Todesstrafe das Schändlichste und Niedrigste, was einem Verurteilten geschehen konnte. „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt!“ (Galater 3,13). Aber gerade diese Todesstrafe hat Gott gewählt! Er wollte zeigen, dass er sich in seinem Sohn für uns absolut erniedrigt hat und zwar nicht nur in geistig-ideeller Weise, sondern körperlich, leiblich seinen wahren Leib und sein wahres Blut „dahingegeben“ hat. Dafür steht der Kreuzestod, der für die Gottesvorstellungen eines Muslims immer Skandal, immer anstößig bleiben wird. Da hilft es wenig, dass man das Kreuz auch als Siegeszeichen (Triumphkreuz) verstanden hat und verstehen kann. Jedoch ist die tiefste Erniedrigung Gottes zugleich sein höchster Triumph. Das Vorbild der „erhöhten“ Schlange wird auch auf das Kreuz Christi übertragen: „Wenn ich **erhöht** werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Das sagte er aber, zu zeigen, **welches Todes** er sterben würde!“ (Johannes 12,32)

Die weiterführende Frage, warum sich Gott so „unverschämt“ und „lächerlich“ erniedrigen wollte, muss allerdings offen



**„Das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt“: Johannes der Täufer weist auf den Gekreuzigten.
Für Muslime ist es undenkbar, dass Jesus für die Sünde der Welt gekreuzigt werden musste.**

Bild aus dem Isenheimer Altar des Matthias Grünewald, Anfang des 16. Jahrhunderts.

(Quelle: Wikipedia)

bleiben. Der Glaube freut sich daran. Er sieht hier nicht die Erwartungen bestätigt, die wir auf Gott richten, sondern nimmt dankbar zu Herzen, dass Gott in seiner Liebe nichts zu teuer, nichts zu wertvoll war. Das Kreuz steht für die Liebe Gottes in seinem Sohn Jesus Christus. Wer darin einen Skandal oder Anstoß sieht – nicht nur als Muslim –, sollte sich fragen lassen, ob er diese unbedingte Liebe Gottes überhaupt erfahren will. Das Kreuz durch andere Dinge zu ersetzen oder „abzuhän-

gen“, widerspräche jedenfalls nicht nur der biblisch-historischen Wahrheit, sondern wäre auch ein Schlag gegen die Liebe Gottes, die gerade am Kreuz zum Ausdruck kommt. So ist es zu verstehen, wenn der Apostel sagt: „Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist’s eine Gotteskraft.“ (1. Korinther 1,18)

Thomas Junker

Gottes Spuren im Alltag – eine biblisch inspirierte Berufs-Entdeckerreise: Berufsfeld „(Edel-)Metallgewinnung“



Ein Berufsfeld, dessen Grundtätigkeiten in der Bibel ausführlich beschrieben werden, ist die Metallgewinnung. Hiob schildert sie in einer seiner Reden detailliert (28). Da ist die Rede von Gold, Silber, Eisen und Kupfer und davon, wie und wo man diese Metalle findet, aus der Erde holt und verarbeitet. Zu alledem, so Hiob, ist der Mensch in der Lage. Die Weisheit Gottes zu finden, ist dagegen ungleich schwerer, denn „Gott allein kennt ihre Stätte“ (28,23). Ist für die Goldgewinnung Bergbau und Schmelze nötig, so für das Gewinnen der Weisheit „die Furcht des Herrn“ (28,28).

Als Gottesgabe wird das Gold im Schöpfungsbericht neben dem Edelstein erwähnt (1 Mose 2,11-12), dass der Mensch in seiner Welt auch „zweckfrei“ Schönes findet, das sich zu Schmuck verarbeiten lässt, gehört zu Gottes guter Schöpfung dazu. Auch zu Beginn des Neuen Testaments kommt das Gold zu Ehren, gehört es doch zu den Gaben der Heiden, die diese dem neugeborenen Christus bringen (Mt 2,11). So verwundert es nicht, dass der Reichtum an Silber und Gold bei den erwähnten Menschen des Alten Testaments ganz selbstverständlich erwähnt wird. Das gilt für Abraham (1 Mose 13,2) ebenso wie für das Schatzhaus des Königs (2 Kön 20,13; Jes 39,2). Gold und Silber gehören zu den Segnungen Gottes, die er seinem Volk reichlich gegeben hat (Hos 2,10). Salomo brachte es gar dahin, „dass es in Jerusalem soviel Silber und Gold gab wie Steine“ (2 Chr 1,15).

Schon David hatte Unmengen an Gold und Silber für die Verarbeitung im Tempel beschafft, dazu „allerlei Meister für jede Arbeit in Gold, Silber, Kupfer und Eisen“ eingestellt (1 Chr 22,15). Gnadenthron und Cherubim im Allerheiligsten der Lade und des Tempels waren aus „feinem“, „getriebenem“ Gold (2 Mose 25,17f), ähnliches galt für die im Gottesdienst verwendeten Schalen und Leuchter (2 Mose 25,29-40; vgl. Hag 2,8-9; Heb 9,4).

Allerdings steckt in diesem Reichtum auch eine große Versuchung. Bei Hosea klagt Gott darüber, dass Israel das geschenkte Silber und Gold dem Baal zu Ehren gebraucht hat (2,10 vgl. 2 Mose 32,1-6; Hos 8,4; Hab 2,19). Schon Mose hatte Israel ermahnt: „Wenn dein Silber und Gold sich mehrt, dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat“ (5 Mose 8,13-14). Wird das Gold zum Götzen, verlässt sich der Mensch darauf. Vergisst er über der Gabe den Geber, so schadet der Besitz von Gold (vgl. Jak 5,3; Mt 6,19). Bei aller Schönheit darf der Mensch das Gold nicht überschätzen. Denn Gold kann nicht aus Gefahr retten, erst recht nicht aus Gottes Gericht am Tag des Zorns (Hes 7,19; Zeph 1,18; Offb 18,12-17). Nicht einmal in diesem Leben bietet es letzte Sicherheit, kann es doch jederzeit geraubt werden (Jes 39,1-6; Hes 38,13).

Christus lehrt seine Jünger, dass ein Leben ohne Gold und Silber möglich ist (Mt 10,9; Apg 3,6; 20,33), weil ihnen größere Gaben anvertraut sind. Die Hochschätzung des Goldes wird daher in der Heiligen Schrift immer wieder durch Vergleiche mit höheren Schätzen überboten. Die weltweite Durchsetzung der Gerechtigkeit Gottes „am Tag des Herrn“ preist Jesaja mit den Worten: Dann wird „ein Mann kostbarer sein als feinstes Gold und ein Mensch wertvoller als Goldstücke aus Ofir“ (Jes 13,12). Bei Gott sind die Erwählten, „die edlen Kinder Zions, dem Golde gleichgeachtet“ (Klgl 4,1-2). Jesus erinnert daran, dass der mit Gold geschmückte Tempel



mehr wert ist als das Gold, das den Menschen als wichtig gilt, denn der Tempel ist es, der das Gold heilig macht (Mt 23,16-17). Und gerade der mit Gold verwöhnte Salomo weiß: „Ein anziehendes Wesen ist besser als Silber und Gold“ (Spr 22,1, eine Stelle, die man gut als Erläuterung zu 1 Tim 2,9 lesen kann). Am häufigsten dem Gold vorgezogen aber werden Gottes Wort und Weisheit, seine Gebote und Weisungen (Ps 19,11; 119,72.127; Spr 3,14; 8,10.19; 16,16; Hiob 28,17).

Gottes seligmachendes Wort ist das Gold, „das im Feuer geläutert ist“, wie Christus

es der Gemeinde in Laodizea anbietet (Offb 3,18), und das zu bringen er einst ein Menschenkind geworden ist. So besingt dann auch das Weihnachtslied den von Heiden mit Gold Beschenkten als den Geber eines noch wertvolleren Goldes, mit dem wir unseres Glaubens Hände füllen sollen (ELKG 27,9). Denn das Kind in der Krippe erlöst die Welt „nicht mit vergänglichem Silber oder Gold“, sondern mit seinem „teuren Blut“ (1 Pt 1,18-19; Kleiner Katechismus, 2. Artikel). So wie sein Blut kostbarer ist als alles Gold dieser Welt, so wird auch der Glaube, mit dem dieser Christus empfangen wird, „als echt und viel kostbarer befunden werden als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird“ (1 Pt 1,7). Das reinigende Feuer, wodurch Gott die Herzen prüft wie der Tiegel das Silber und der Ofen das Gold (Spr 17,3; 27,21), sind nach 1 Pt 1,6 die Anfechtungen, durch die die Schlacken des

alten Wesens zunehmend ausgeschieden werden, damit am Ende der Glaube „als im Feuer bewährtes Gold“ sein göttliches Siegel empfängt (ELKG 305,1) und das goldene himmlische Jerusalem erreicht (Offb 21,18.21).

Das Forschen in der Schrift als wesentlicher Teil der Mission Gottes wird daher zu Recht immer wieder mit dem Schürfen nach Gold verglichen. Das so ans Tageslicht gehobene Wort Gottes, das Blut Christi und der durch den Geist gewirkte, in Anfechtung geläuterte Glaube sind der goldene Reichtum der Kirche und Mission – uns anvertraut nicht zum Bunkern, sondern damit zu wuchern (Mt 25,14-30), indem wir selber daraus schöpfen, sie wie Kleinodien mit höchster Sorgfalt pflegen (aufpolieren!) und sie so den Menschen *anziehend* darbieten „wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen“ (Spr 25,11).

Jugendwochenende

vor dem Bleckmarer Missionsfest

Ein Angebot für Kinder „rund um das Konfirmandenalter“, also ab 10 Jahre bis „2009 konfirmiert“.

Wir bieten: Spiel und Spaß, Andachten, Kinoabend, Gäste aus Amerika, Essen vom Grill, Mission zum Reinschnuppern - und am Sonntag das große Missionsfest!

Beginn: Freitag 17 Uhr

Ende: Sonntag nach dem Missionsfest



Übernachtung in

Zelten (bitte mitbringen:
Zelt, Schlafsack, Luftmatratze)

Leitung: Missionsdirektor Nietzke,
Team Bleckmar, Junge Leute aus den USA.

Kosten: 15 Euro pro Person

Anmeldungen bis zum 8. Juli ans
Missionshaus: lkm@selk.de oder
Telefon 05051-986921

Bleckmarer Missionfest

12. Juli 2009

**Freigelände am
Missionshaus**



**10.00 Uhr Festgottesdienst
14.00 Uhr Nachmittagsfeier**

**mit den Missionaren Matthias Tepper (Belgien),
Axel Wittenberg und Rainald Meyer (Südafrika)
und einer Jugendgruppe aus Arizona (USA)**

**Gemeinsames Mittags-Büffet: Bitte, bringen Sie Salate und Ihr
eigenes Geschirr mit. Zum Abschluss gibt es Kaffee und Kuchen.
(Kontakt: Gisela Nietzke, Tel. 05051-7965)**



Neues Kinder-Missionsbüchlein der LKM:

„Vom Roten Sand zum Roten Tor“



Ernst Wilhelm Henning wurde 1889 in Bremerhaven geboren, nicht weit vom Leuchtturm „Roter Sand“. Den größten Teil seines Lebens verbrachte er aber als Missionar auf der Station Roo-depoort (= „Rotes Tor“) in Südafrika.

Markus Nietzke, selbst auf Roo-depoort aufgewachsen, hat im Archiv der Bleckmarer Mission geforscht. Fotos, Dokumente und Briefe, die er fand, geben einen lebendigen Einblick in die Zeit und das Leben dieses Missionars aus der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts.

Das Büchlein richtet sich an Kinder vom Kindergottesdienst- bis zum Konfirmandenalter. Doch auch für Erwachsene ist es ein interessanter Ausflug in die Geschichte der Mission.

„Vom Roten Sand zum Roten Tor“

Ermst Wilhelm Henning wird Missionar in Südafrika,

32 Seiten, Format 10x10 cm

für Kindergottesdienst oder Schule, zum Selberlesen oder Verschenken - auch in größeren Stückzahlen - kostenlos zu beziehen bei der LKM, Teichkamp 4, 29303 Bleckmar



Missionar Rainald Meyer (Durban) ist vom 1. Juli bis 15. September 2009 in Deutschland und steht in dieser Zeit für Dienste in Gemeinden zur Verfügung. Er ist erreichbar über das



Missionars-Handy:
(0173) 18 066 18

LKM-Bürozeiten:

Sie erreichen unsere
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
unter Tel. 05051-98 69 11.

**Vom 11. Juni bis 3. Juli ist die
Verwaltung nicht besetzt.**

Meine Mission

Lutherisch.
Missionarisch.
Seit 1892.



Die LKM bittet um Verständnis ...
Die Personaldecke der Kirche ist dünn. Viele Gemeinden sind vakant, auch die Gemeinden Bleckmar und Hermannsburg (Kleine Kreuzkirche). Missionsdirektor Nietzke ist seit April für ein Jahr die Vakanzvertretung für diese Gemeinden übertragen worden. Deshalb kommt es vor, dass sich manches im Missionshaus etwas verzögert. Zum Beispiel auch das Erscheinen dieses Missionsblattes ...

Afrikareise 2009

30. Okt. 2008 — 18. Nov. 2008

mit Christen 20 Tage Afrika entdecken

Preis: Euro 2455

Samenreis | Makensberge | Blyde Canyon | Kitchingpark | Inyanga | Ozean | Kap
Spartanburg | Oka | Weiland | Uppsal | Kfirgraben | de | Swab
Missionsfeld | 05 | 2008 | 2008 | 05 | 2008 | 2008 | 05 | 2008 | 2008

Reservierung bis 1. April 2008
www.bellona.de | info@bellona.de

05051-98 69 11 | Fax: 05051-98 69 12 | www.bellona.de

Tel: 03 30 77 1 1 | Fax: 03 30 77 1 2 | www.bellona.de



Gabenverzeichnis März und April 2009

Einzelgaben sind, wo möglich, den Gemeinden zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Aachen 20,00; Alfeld 119,50; Allendorf/Lumda 760,00; Allendorf/Ulm 523,00; Altenstädt 106,28; Angermünde 42,00; Arnstadt; Arpke 869,70; Aumenau 80,00; Bad Schwartau 60,00; Balhorn 314,00; Berlin-Marzahn 2437,88; Berlin-Mitte 71,58; Berlin-Neukölln 220,00; Berlin-Spandau; Berlin-Steglitz 70,00; Berlin-Wedding 462,00; Berlin-Zehlendorf 150,00; Bielefeld 472,00; Blasheim 153,01; Bleckmar 1688,38; Bleckmar-Missionshaus 831,50;Blomberg 322,00 ; Bochum (Epiphaniastgem.) 271,00; Bochum (Kreuzgem.) 316,00; Bonn 105,00; Borghorst 154,00; Braunschweig 1408,20; Bremen 922,08; Bremerhaven 159,50; Brunsbrock 896,80; Celle 862,00; Cottbus 310,00; CB-Döbbrick 100,00; Crailsheim 77,00; Darmstadt 90,00; Dresden 456,12; Duisburg 279,00; Düsseldorf 401,80; Erfurt 375,00; Farven 2242,62; Frankfurt (Trinitatistgem.) 820,00; Fürstenwalde 240,00; Fürth/Saar 1250,00; Gemünden 200,00; Gießen 120,46;Gifhorn 100,00; Gistenbeck 1102,00; Görlitz 350,00; Göttingen 514,80; Goslar 150,00; Gotha 80,00; Greifswald 40,00; Groß Oesingen 3997,22; Grünberg 376,20; Guben 514,24; Hagen 80,00; Halle 3454,00 ; Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 3335,12; Hamburg (Zionsgem.) 1415,90; Hameln 96,00; Hannover (Bethlehemsgem.) 2875,93; Hannover (Petrigem.) 1991,74; Heidelberg 100,00; Heilbronn 102,00; Heldrungen; Hermannsburg (Gr.Kreuzgem.) 224,00; Hermannsburg (Kl.Kreuzgem.) 984,38; Hesel 236,00; Hildesheim 200,00; Höchst-Altenstadt 646,70; Höpkel 170,22; Hohenwestedt 227,56; Homberg 181,80; Jabel 40,00; Kaiserslautern 391,72; Kassel 490,00; Kiel 860,00; Klein Süstedt 413,50; Klitten 406,11; Köln 612,00; Konstanz 450,00; Korbach 235,56; Lachendorf 2815,52; Lage 754,00; Lüneburg 747,00; Magdeburg 80,00; Marburg 150,00; Melsungen 335,12; Memmingen 943,26; Minden 120,00; Molzen 942,12; Mühlhausen (Franken); München 1839,18; Münster 434,50; Nateln 75,00; Nettelkamp 1490,35; Neumünster 150,00; Neuruppin; Nürnberg 90,00; Obersuhl 1460,50; Oberursel 1495,00; Oldenburg 409,00; Osnabrück 298,00; Plauen 40,00; Potsdam 70,00; Rabber 1327,00; Radevormwald 1448,39; Recklinghausen; Remscheid 20,46;Rendsburg 100,00; Rodenberg 2114,62; Rotenburg/Wümme 140,00; Rotenhagen 50,00; Rothenberg 20,00; Saarbrücken ; Sachsenberg; Sand 190,00; Sangerhausen 243,00; Scharnebeck 316,22; Schwenningdorf 368,50; Seershausen 1158,68; Senftenberg 210,00; Siegen 90,68; Sittensen 853,00; Softau 367,26;

Sottorf 606,00; Sottrum 883,00; Sperlingshof 372,00; Spiesen 10,00; Stade 130,22; Stadthagen 545,00; Steeden 1034,20; Steinbach-Hallenberg 300,00; Stelle 2481,38; Stellenfelde 501,00; Stuttgart 680,00; Talle 123,00; Tarmstedt 741,00; Treisbach 90,00; Tübingen 450,00; Uelzen 360,68; Unshausen 155,00; Usenborn 295,00; Veltheim 426,00; Verden 1568,50; Verna 44,00; Volkmarshausen 29,00; Warzenbach 102,26; Weigersdorf 1055,00; Weißenfels 16,00; Wernigerode 188,00; Widdershausen 560,00; Wiesbaden 1156,78; Witten 430,68; Wittlingen 587,55; Witzenhausen 300,00; Wolfsburg 1260,00; Wriedel 280,00; Wuppertal-Barmen 216,50

Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost 458,50; Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg 2289,70; KB Sachsen-Thüringen 1517,64; KB Lausitz 2839,85; Diakonisches Werk der SELK 40,50; *SELK-Gemeinden (ohne Ortsangabe)*: NN-Gemeinde 130,20. Institutionen 20.000,00

Ev.-Luth. Kirche in Baden: Freiburg 300,00; Ispringen 60,00; Karlsruhe 100,00

Spenden nach Heimgängen: Friedrich Oldag, Molzen 50,00;Herta Maeding,Oberursel 50,00; Käthe Misselhorn, Ahsbeck 2155,00; Otto Suhrmüller, Lüneburg 130,00, Magdalena Thenert, Obersuhl 500,00; Hildegard Greger 350,00; Heinrich Rodenberg, Nettelkamp 50,00; Frieda Seehausen, Rodenberg 20,00.

Besondere Gaben und Anlässe (oben größtenteils bereits enthalten): Frauenkreis Gifhorn 100,00; Geburtstag Erdmute Wohlrab, München 600,00; Geburtstag Otmar Steinhöfel, Stelle 400,00; Wuppertal (Seniorenkreis) 176,50; Spende Steuererstattung N.N. 500,00; 70. Geburtstag G. Handrack, Görlitz 350,00; Aktion Briefmarken: 309,10; Münzen 122,74

Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen: Förderkreis Brasilien 700,00, Langwedel-Verden; Harsfeld 512,00; Moreira; Canoas-Freundeskreis 480,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 1951,30; Einzelspender 3366,50

Ausland: Frankreich 850,00; Österreich 780,00; Brasilien 360,00

Gabenverzeichnis März und April 2009

Besondere Projekte:		Monat	Ist	Soll
Aktion „Dauerauftrag für die LKM“	3.415,00	Januar	72.441,67	63.750,00
Missionsblattspenden	140,00	Februar	43.258,36	63.750,00
Pensionsfonds	250,00	März	45.922,97	63.750,00
Pfarrhaus für Marzahn	0,00	April	35.095,68	63.750,00
Marzahn allgemein	370,00	Mai		63.750,00
Leipzig	590,00	Juni		63.750,00
Cottbus	1.015,00	Juli		63.750,00
Arcadia-Mission Pretoria	390,00	August		63.750,00
Londoloza	145,00	September		63.750,00
Thuthukani	145,00	Oktober		63.750,00
		November		63.750,00
		Dezember		63.750,00

Missionarischer Fußball

Kicken bei Peter Weber. Bald mit Trikots aus Deutschland.



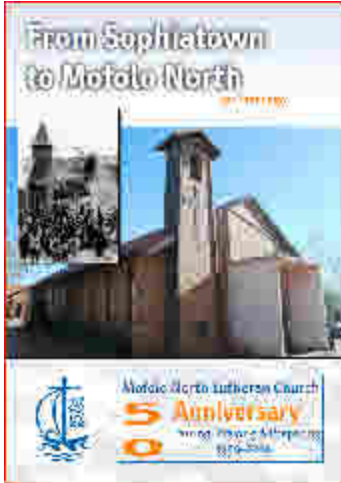
Missionsdirektor Markus Nietzke und Verwaltungsleiterin Anette Lange freuen sich über die sportliche Spende aus Rothenberg. Auch in Südafrika wird die Fußballausrüstung sicherlich Freude bringen.

Zwei große Kartons erreichten das Missionshaus aus Rothenberg im Odenwald. Der Inhalt: Trikots und Fußballschuhe, insgesamt 50 Kilo!

Die Sachen bleiben aber nicht in Bleckmar, sondern gehen nach Südafrika an Missionar Peter Weber (Umhlangeni). Denn er (früher einmal Vikar in Rothenberg) hat für seine Arbeit den Fußball entdeckt: Zur Mannschaft, die er gegründet hat, gehört nur ein einziger Spieler aus seinen Gemeinden - alle anderen kommen über das Team gerade erst mit dem Glauben in Berührung. Die LKM wünscht, dass diese Elf auch missionarisch ein „Treffer“ wird. 😊

**Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e.V.**

Teichkamp 4, 29303 Bergen
Tel. 05051-986911/-21;
Fax: 05051-986945
E-Mail für Bestellungen
und Adress-Änderungen:
Lkm.administration@selk.de



16 Seiten A4, zahlreiche Fotos, englischer Text (Deutsche Texte können auf Anfrage mitgeliefert werden). Bitte, bestellen Sie bei der LKM.

Mofolo Nord wird 50

Kaum eine andere Gemeinde der LCSA steht so für die Folgen der früheren Apartheidspolitik wie Mofolo Nord: Aus dem Vorort Sophiatown bei Johannesburg „umgesiedelt“, unter anderem nach Soweto, wurde dort 1959 eine neue Kirche erbaut. Heute ist dort der Sitz des Bischofs der LCSA.

Als Zeichen der Verbundenheit entstand in Bleckmar diese Broschüre über die Vorgeschichte der Gemeinde. Missionsdirektor Nietzke ist der Einladung der Gemeinde gefolgt und hat die Broschüre am Jubiläumstag im Juni Bischof Tswaedi und dessen Gemeinde übergeben.

Enthalten sind neben vielen Fotos aus Geschichte und Gegenwart ein Vorwort von Bischof Tswaedi sowie Beiträge von Missionar i.R. Friedrich Dierks und Missionsdirektor Nietzke.

Lutherische Kirchenmission

Missionsveranstaltungen (*=Missionsfeste) 2009

6.+7.6. Sittensen*. 7.6. Braunschweig*. Nordhessisches Missionsfest in Balhorn*. 12.6. Cottbus.
14.6. Dreihausen*. 15.6. Hesel. 16.6. Stadthagen. 17.6. Tarmstedt. 18.6. Sottrum. 19.6. Uelzen.
20.6. Hannover. 21.6. Melsungen. Höchst-Usenborn*. 23.6. Kassel. 24.6. Wiesbaden. 25.6. Talle-Velt-
heim. 26.6. Widdershausen. 27.6. Farven. 28.6. Siegen. Lage*-Blomberg. 30.6. Lüdenschied. 1.7. Hom-
berg. 5.7. Groß Oesingen*. 11.7. Jugendmissionstreffen Bleckmar. 12.7. Jahresfest der Bleckmarer
Mission*. 19.7. Memmingen*. 20.7. Crailsheim. 2.8. Arpke*. 9.8. Kl.Süstedt/ Wriedel*. 15.+16.8. Hör-
pel*. 16.8. Tarmstedt*. 21.-23.8. Gifhorn. 23.8. Scharnebeck*. 30.8. Plauen*. 3.-6.9. Farven*. Saar-
Pfalz*. Wittingen*. 8.9. Bremen. 13.9. Rodenberg* mit Stadthagen, Minden, Hameln. 20.9. Essen*.
27.9. Kaiserslautern*. 10.+11.10. Widdershausen. 25.10. Lachendorf.
(Angaben ohne Gewähr)

Die jeweils aktuellen Termine finden Sie auch in „Lutherische Kirche“